



# Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG  
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

## Hausratten Information



Schematische, verkleinerte Darstellung einer Hausratte (*Rattus rattus*)

### Morphologie

Schlanker Körperbau, mit glänzendem, sauberem Fell (Hausratten sind nicht im gleichen Maß Unratbesucher und Kanalisationsbewohner wie Wanderratten), Schnauze spitz, die großen, dünnen, über den Kopf ragenden Ohren sind fast nackt und reichen, nach vorne umgelegt, an die Augen

Kopf-Rumpf-Länge: 16-24 cm

Schwanzlänge: 18-25 cm, Schwanz bei ausgewachsenen Hausratten immer länger als Körper

Ohrlänge: 22-26 mm, Gewicht: 155-250 g

verschiedene Farbvarianten, dabei Rückenfell: hellgrau bis schiefergrau oder graubraun, schwarzgrau bis schwarz

Bauchseite: weißgelb, hellgrau bis dunkelgrau, Anzahl der hellgefärbten Hausratten nimmt dabei nach Ost- und Südeuropa zu

### Biologie

Die Hausratte (*Rattus rattus*) lebt in ihrer natürlichen Umgebung ursprünglich auf Bäumen, deswegen treten sie in Nord-, West- und Mitteleuropa in Gebäuden meist in den oberen Stockwerken, in Getreidespeichern und auf Dachböden auf. Im Mittelmeerraum lebt sie fernab menschlicher Siedlungen (offenes Ödland). Sie liebt Wärme und Trockenheit. Darüber hinaus springt und klettert sie besser als die Wanderratte.

Hausratten treten meist in Rudeln ohne feste Rangordnung auf. Diese Rudel bestehen gewöhnlich aus 20-60 Tieren. Besonders merkwürdig ist dabei das Auftreten sogenannter „Rattenkönige“: sechs bis zwölf, sogar bis zu 32 Tiere bilden bei hohen Bestandsdichten dann ein mit den Schwänzen verknotetes Knäuel. Die Bedeutung dieses Phänomens ist bis heute nicht ganz geklärt.

Hausratten werden im Alter von 68 Tagen geschlechtsreif, die Tragezeit der Weibchen beträgt 20-24 Tage. Ein Wurf umfasst sechs bis sieben Jungtiere, die nach drei Monaten selbst fortpflanzungsfähig werden. Insgesamt werden von einem Hausratten-Paar pro Jahr bis zu 34 Nachkommen gezeugt, wobei Wurfgröße und -Häufigkeit stark von Siedlungsdichte und Lebensbedingungen beeinflusst werden.

### Nahrung

Hausratten sind Allesfresser, bevorzugen jedoch pflanzliche Nahrung (z. B. Getreide und Getreideprodukte, Obst, Nüsse, Sämereien u. Ä.), verschmähen aber auch Nahrung tierischer Herkunft nicht. Sie können ihren Wasserbedarf aus der pflanzlichen Nahrung decken, sind also nicht auf offenes Wasser angewiesen.

Die Nahrungsquellen der Hausratte liegen im Gegensatz zu denen der Wanderratte in ihrem Revier. Sie duldet in ihrem Revier keine fremden Ratten und wendet sich gegen Eindringlinge. Hausratten verlassen kaum ihr Revier, auch nicht bei vorübergehender Nahrungsknappheit.

## Vorkommen / Verbreitung

Wahrscheinlich stammt die Hausratte aus Südostasien oder wurde von dort aus über Nordafrika nach Europa eingeschleppt und über die ganze Welt verbreitet, bis sie in Europa von der Wanderratte fast verdrängt wurde. Sie gehört heute zu den gefährdeten Arten, ist bei uns im Vergleich zur Wanderratte selten, wird aber regelmäßig von Überseeschiffen eingeschleppt, weshalb sie besonders in Hafenstädten verbreitet ist.

## Schadwirkung

Die begrenzten, relativ wenigen Hausratten-Befallsherde in Deutschland, die Besiedlung von Überseehäfen und ihr relativ starkes Auftreten in Nutztier-Ställen können zu erheblichen Schäden führen, erreichen aber das Ausmaß des Gesamtschadens durch die Wanderratte nicht. Die Hausratte verunreinigt zwar Getreidelager u. a. mit ihrer Losung und verändert und beschmutzt Dämmmaterial, Holz usw. bis zur Unbrauchbarkeit, bei ihr begrenzen die markierten Reviere (Futtersuchgebiet) aber ihre Verbreitung im Haus und damit die Schadensausdehnung.

## Medizinisch- hygienische Bedeutung

Da die Hausratte intensiven Kontakt mit mikrobiell infizierten oder verunreinigten Stoffen, Materialien oder Artgenossen hat, ist sie ein Reservoir für Krankheitserreger und trägt zur Weiterverbreitung von Keimen auf Futter- und Nahrungsmittel usw. bei. Ratten stellen darüber hinaus natürliche Wirte verschiedener humanpathogener Erreger wie Salmonellen oder der zu Nierenerkrankungen führenden Leptospiren und Hantaviren dar. Wechseln Ektoparasiten (z. B. Flöhe oder Zecken) der Ratte auf Artgenossen, den Menschen oder Haus- und Nutztiere über, so kann es zur indirekten Weitergabe von Krankheitserregern kommen. In Mitteleuropa ist derzeit allerdings nicht mit Erregern zu rechnen, die auf diesem Weg weiterverbreitet werden.

## Vorbeugung / Abwehr

Vorbeugende und abwehrende Maßnahmen zum Schutz vor einem Hausrattenbefall setzen genaue Kenntnisse der Verhaltensmuster dieser Rattenart voraus; z. B. muss man vor allem in befallsgefährdeten Häusern versuchen, im Dachbodenbereich möglichst den Zugang zu potentiellen Nestern oder Nahrungsquellen zu erschweren oder gar zu verhindern.

Ferner sollte man darauf achten, dass keine Ratten mit Übersee-Warenlieferungen usw. ins Haus oder Lager eingeschleppt werden.

## Bekämpfung

Eine erfolgreiche Schädner-Bekämpfung mit Befallsermittlung, Artbestimmung, Vorköderung oder Giftköderanwendung sollte nur eine Fachperson – ein IHK geprüfte(r) oder staatlich anerkannte(r) Schädlingsbekämpfer(in) – ausführen. Da Einzelbekämpfungsmaßnahmen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen, können nur beständig durchgeführte Bekämpfungen einen Erfolg bringen.

## Quellennachweis

- H. Engelbrecht / Ch. Reichmuth: Schädlinge und ihre Bekämpfung, Hamburg: Behr's Verlag, 3. Auflage, 1997
- M. Fuchs / M. Faulde: Kompendium der Schädlingsbekämpfung. Schriftenreihe Präventivmedizin, Bundesministerium der Verteidigung, 1979
- H. Mourier / O. Winding: Tierische Schädlinge, BLV Verlagsgesellschaft

## Impressum

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart  
 Nordbahnhofstraße 135 · 70191 Stuttgart  
 Telefon 0711 904-35000 · Fax 0711 904-35010 · abteilung9@rps.bwl.de  
 www.rp-stuttgart.de · www.gesundheitsamt-bw.de

Bildnachweis  
[www.detia-degesch.de](http://www.detia-degesch.de)

November 2010

